Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

29.11.1843 (No. 325)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 325. Mittwoch, den 29. November 1843.

Anzeige.

Wie voriges Jahr, werden wir auch diesmal die landständischen Verhandlungen ausführlich, schnell und unparteiisch mittheilen, wovon wir unsere Leser im Voraus in Kenntniß setzen.

Kontor der Karlsruher Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 22. Nov. Die neuerliche Berathung der Hof-Kommission in unsern Staatseisenbahnangelegenheiten hat sich rücksichtlich der Betriebsweise mit Stimmenmehrheit für die Verpachtung an Privaten ausgesprochen. Man war jedoch in diesem Falle wieder eins darin, daß die Regierung die Lokomotiven und allen Zubehör vollständig herbeischaffen soll, um einestheils die Konkurrenz in der Pachtübernahme zu erweitern und zugleich unsicheren Annahmen der Kompetenten hinsichtlich dieser Kosten vorzubeugen. Nach Nord und Süd werden die Strecken von Ollmütz bis Pardowitz (wo bereits die Elbe erreicht ist) und von Semmering bis Grätz zugleich eröffnet werden. Der Fundus Instruktus ist auf zusammen über anderthalb Millionen (für die erstere Bahn auf etwa 900,000, für die andere 700,000 fl. K. M) beantragt. (S. M.)

Preußen. Breslau, 17. Nov. Am 14. d. bestand der schlesische Verein für Blindenunterricht 25 Jahre. Der Tag ward durch eine erhebende Feier begangen. Im Ganzen hat der Verein in dieser Zeit 280 Zöglinge erzogen und unterrichtet. Sein Kapitalvermögen ist auf mehr als 39,000 Thaler gestiegen, wozu noch ein Grundstück von 30,000 Thalern Werth kommt und mit den neuen schönen Gebäuden kann man das Gesammtvermögen zu 70,000 Thlrn. anschlagen. (K. Z.)

Berlin, 20. Nov. Prof. v. Schelling wird morgen seine Privatvorlesungen an der Universität beginnen. Er hat diesmal zum Gegenstande seines Vortrags die allgemeine Einleitung in die Philosophie gewählt, welche als deren Prinzipienlehre dienen soll.

Kreuznach, 23. November. Unser Gymnasium erfreut sich seit bereits längerer Zeit eines organisirten Turnunterrichts. Jetzt ist auf die Anregung der Gemeindebehörden auch eine zweite Einrichtung hinzugetreten, welche den Knaben in den Elementarschulen körperliche Uebungen durch allgemeine Spiele regelmäßig sichert. Die Lehrer sollen die Aufsicht dabei führen, die Spiele zweckmäßig leiten und Prämien denjenigen Schülern austheilen, welche bei guter Aufführung sich in den Uebungen am meisten auszeichnen. Die Stadt bewilligt für diese auffehende Mühewaltung jährlich 48 Thlr. an die Lehrer. (Rh. u. M. Z.)

Bayern. ☽ München, 26. Nov. (Korresp.) Während man sich in den jüngsten Tagen hier wieder mit besonderem Interesse über die Erfolge der Sendung des Fürsten von Wallerstein nach Paris und London unterhielt, da über dieselbe die günstigsten Berichte eingelaufen seyn sollten, ist man gestern Abend durch die „Allg. Ztg." und ihre triestiner Hiobsposten nicht wenig überrascht worden. Leider hat deren Inhalt heute durch direkte Briefe aus Athen, die diesen Morgen ausgegeben worden sind, Bestätigung erhalten. Als erfreulich kann uns gemeldet werden, daß König Otto und seine Gemahlin sich wohl befinden, und daß beide Majestäten auch von den mit wenigen Ausnahmen bereits sämmtlich eingetroffenen Abgeordneten zur Nationalversammlung die bestimmtesten Ergebenheitsversicherungen erhalten hatten. Auch wird zugefügt, nicht nur seyen Kolettis und Maurokordato vollkommen einig in ihren konstitutionellen Ansichten, sondern beide so hoch über der Mehrzahl der übrigen einflußreichen Griechen stehende Männer hätten auch bereits unter den eingetroffenen Deputirten einen überwiegenden Anhang gefunden. Das Letztere scheint indessen der Bestätigung noch zu bedürfen. Wenigstens fehlt es nicht an Artikeln in den gleichzeitig eingetroffenen griechischen Zeitungen, die das Gegentheil behaupten, und auch in Briefen wird die Gelangung Kolettis' zur Präsidentschaft noch in Zweifel gezogen. In allen übrigen Beziehungen lauten die neuesten Nachrichten wieder sehr unerfreulich. Nirgends Geld oder Vertrauen, so zwar, daß selbst die Bank einen Theil ihrer Geschäfte einzustellen genöthigt wurde. Die Handelsstockung im Innern und das Darniederliegen der meisten Verkehrszweige übte aber je länger einen desto aufregenderen Einfluß auf die Bewohner der Hauptstadt. Gleichwohl war da die Ruhe bis zum 13. Nov., von welchem Tage die Briefe datirt sind, nicht gestört worden; aber in allen Theilen des Landes, in Nordgriechenland, im Peloponnes und auf den Inseln waren Exzesse aller Art vorgefallen und auf die Nachricht von größeren war man in Athen gefaßt. Da man die Besatzung der Hauptstadt möglichst verstärken zu müssen geglaubt, so waren die Provinzen zu sehr von Truppen entblößt, als daß irgendwo rechtzeitig und kräftig genug hätte eingeschritten werden können. Unter diesen Umständen sah man der auf den 20. festgesetzten Eröffnung der Nationalversammlung natürlich mit doppelter Spannung entgegen. Ueber jene Feierlichkeit werden wir wohl erst bis zum 8. Dezember ausführliche Mittheilung erhalten.

Großh. Hessen. Alzey, 24. Nov. Die Geschworenen haben heute den Peter Fuhrmann von Büdesheim des Muttermordes, begangen im Affekt und mit Vorbedacht, für schuldig erklärt; in Folge dieses Spruches wurde er von dem Assisenhofe zum Tode verurtheilt. (Fr. O. P. A. Z.)

Kurhessen. Kassel, 18. Nov. Die von dem geheimen Kirchenrathe Dr. Paulus in Heidelberg herausgegebene Schelling'sche Philosophie der Offenbarung war bei sämmtlichen hiesigen Buchhandlungen durch die Polizeibehörde, wie es heißt, in Folge auswärtiger Requisition, in Beschlag genommen und zugleich der Debit dieses Buchs denselben bei Strafe untersagt worden. Es fanden sich jedoch nur noch wenige Exemplare auf dem hiesigen Platze vorräthig, da diese Maaßregel etwas spät kam, so daß die meisten hier angekommenen Exemplare bereits verkauft waren. Die Krieger'sche Buchhandlung machte eine Beschwerde gegen diese polizeiliche Verfügung auf dem gerichtlichen Wege geltend, was die sofortige Freigebung der mit Beschlag belegten Exemplare zur Folge hatte. Es wurde erkannt, daß die bestehenden Gesetze gegen den Nachdruck auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finden könnten, indem der Begriff eines Nachdrucks den vorhergegangenen Druck eines Werkes voraussetze. (D. A. Z.)

Fulda, 25. Nov. Am 19. d. M. wurde ein des Abends nach Hause zurückkehrender, ruhiger Landmann von einem hiesigen Soldaten in einer Entfernung von kaum hundert Schritten von der Stadt mit dem Säbel angefallen, mittelst einiger und dreißig Wunden lebensgefährlich verwundet, seiner Baarschaft beraubt und für todt liegen gelassen. Der muthmaaßliche Thäter, aus Kassel gebürtig und durch Blutspuren an seiner Uniform, sowie durch noch andere Merkmale verrathen, ist verhaftet. Der Mißbrauch der Säbel kommt öfters vor; im Interesse der öffentlichen Sicherheit dürfte es daher wünschenswerth erscheinen, daß das Tragen dieser Waffe ausser dem Dienste in unsern doch so friedlichen Zeiten eingeschränkt werde. (Fr. O. P. A. Z.)

Königreich Sachsen. Dresden, 22. Nov. In mehrere Zeitungen war die Nachricht übergegangen, daß an unsern Justizminister J. v. Könneritz vom Advokatenverein (Advokatenkammer) in Paris eine Adresse gegen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren gerichtet und solche vom Advokaten Foelix in Paris demselben überreicht worden sey. Der Minister v. Könneritz erklärt nun in öffentlichen Blättern diese ganze Erzählung für durchaus unwahr.

Sachsen-Koburg-Gotha. Koburg, 19. Nov. Die einberufenen Deputirten haben sich mit dem hiesigen Gouvernement nicht verständigt und sind gestern entlassen worden. Die Mehrheit wollte nur in dem Falle einen Landschaftsdirektor u. s. w. wählen und damit die Eröffnung des Landtags bemöglichen, wenn die Versammlung genau nach dem Ergebniß der gültig befundenen Wahlen berufen seyn würde. Dies hätte die nachträgliche Berufung einiger vermöge des von dem hiesigen Gouvernement in Anspruch genommenen Rekusationsrechtes Zurückgewiesener zur Versammlung, und die Entfernung der statt derselben Berufenen aus derselben vorausgesetzt, und hierzu glaubte sich die hohe Staatsregierung nicht entschließen zu dürfen; die Mehrheit aber wollte nicht an einer ihrer Ansicht nach nicht verfassungsgemäß gebildeten Versammlung Antheil nehmen. (F. M.)

Württemberg. Eßlingen. In Folge der mit dem 1. Okt. d. J. in Kraft getretenen Strafprozeßordnung findet nun ein mündliches Schlußverfahren statt. Solches wird bei geringen Verbrechen vor dem Untersuchungs- (Oberamts-) Gerichte, bei Verbrechen, auf welchen nach den Umständen des einzelnen Falls Zuchthaus oder höhere Strafe steht, vor dem erkennenden Gerichte (Kreisgerichtshof) abgehalten. Bei der Schlußverhandlung letzterer Art, in sogenannten schweren Straffällen, ist gesetzlich „ehrbaren Männern" der Zutritt gestattet. Demgemäß wurden in den vier Städten der Gerichtshofsitze Einrichtungen getroffen, um den Freunden des öffentlichen Gerichtsverfahrens den Zutritt möglich zu machen. So ist namentlich hier in dem Sitzungssaale des Kriminalse-

Magnetisirung eines Schiffes.

Der Kommandant der Fregatte „La Vigie" hat der Akademie der Wissenschaften zu Paris Bericht von einem Vorfall erstattet, der die Wissenschaft und durch die aus ihm für die Schifffahrt herzuleitenden Folgen auch die letztere lebhaft interessirt. Im Laufe des Juli d. J. wurde der mit einem Blitzableiter versehene Mast der Fregatte „La Vigie" drei Mal hintereinander vom Blitze getroffen, ohne daß indessen das Fahrzeug im Mindesten beschädigt worden wäre. Nach dem Gewitter schickte der Kommandant einen Matrosen auf den Mast hinauf, um zu untersuchen, ob der Blitz Spuren an dem Blitzableiter zurückgelassen, kaum aber war der Matrose in der Höhe des letzteren angekommen, als er so heftige elektrische Erschütterungen fühlte, daß er fast von seinem Standpunkte herabgefallen wäre; diese Erschütterungen wiederholten sich jedesmal, sobald er seine Hand an die Basis des Blitzableiters legte. Die Schläge des Blitzes hatten so heftig auf das Schiff gewirkt, daß Anker, Ketten, kurz alles am Schiffe befindliche Eisenwerk zu eben so vielen Magneten geworden war. Dieser Umstand ward durch die Boussolen des Fahrzeugs ausser allen Zweifel gestellt, da dieselben ohne Ausnahme verschiedene Grade anzeigten, obschon sie in demselben Zimmer und unter ungefähr gleichen Umständen, aber nur in verschiedener Stellung zu dem Eisenwerke des Schiffs sich befanden. Der Einfluß der elektrischen Materie war aber so mächtig gewesen, daß die Pole der Boussolen selbst dadurch verändert und diese letzteren vollkommen unbrauchbar geworden waren; glücklicherweise beugten die astronomischen Kenntnisse des Kommandanten den nachtheiligen Folgen dieses letztern Umstandes für die Führung des Schiffes vor. Acht oder zehn Tage nach dem eben beschriebenen Ereignisse begegnete die „Vigie" einem andern Schiff und nahm eine von den Boussolen des letztern an Bord; der magnetische Einfluß des eisernen Materials der „Vigie" aber dauerte noch ungeschwächt fort und machte sich sofort auf die neue Boussole geltend, welche dadurch ebenfalls unbrauchbar wurde. Wenn dies eigenthümliche Phänomen fortdauerte, so würde die Fregatte „Vigie" dadurch nur bei Gelegenheiten verwendet werden können, wo der Gebrauch der Boussole so zu sagen überflüssig wäre. Die dem Blitzableiter der Fregatte verdankte Erhaltung der letztern spricht von Neuem für die große Nützlichkeit einer solchen Einrichtung auf den Fahrzeugen, und die Nebenumstände des Ereignisses empfehlen den Schiffskapitänen eine behutsame Benutzung der Boussole während der elektrischen Einflüsse der Gewitter.

Verschiedenes.

(Musikalisches.) Ein recht ausgezeichneter Genuß steht den Freunden der ernsten Tonkunst bevor. Nächsten Mittwoch wird nämlich der rühmlichst bekannte Orgelvirtuose, C. F. M. Homeyer aus Hannover, sich in der hiesigen Stadtkirche hören lassen. Nach allen Nachrichten, die wir über seine Leistungen in öffentlichen Blättern fanden, nach den günstigsten Zeugnissen, welche ihm von einem Spohr, Mendelssohn-Bartholdy, Liszt und Andern ausgefertigt wurden, muß er zu den vorzüglichsten Orgelspielern der neueren Zeit gezählt werden. Große Fertigkeit, mit Geschmack vereint, entfaltet er in allen seinen Leistungen, und besonders zeichnet sich unter seinen Vorträgen eine von ihm komponirte Sinfonia eroica und ein uralter katholischer Hymnus. mit mannigfachen künstlichen Veränderungen, aus. Jedenfalls ist zu erwarten, daß dieses Konzert rege Theilnahme bei dem hiesigen kunstsinnigen Publikum finden dürfte, und dies wohl auch insbesondere aus dem Grunde, da der zu hoffende Genuß stets nur zu den seltenern gerechnet werden muß.

Karlsruhe, 27. Nov. 1843. C. Gaa, Hoforganist.

☽ München, 24. Nov. (Korresp.) Während auf der einen Seite unsere schaulustige Welt seit dem Anfange dieser Woche nach den Sälen des Kunstvereins eilt, wo der silberne Schild ausgestellt ist, welchen unser Kronprinz von allen bayerischen Adeligen, die bei seiner Vermählung hier anwesend waren, als Erinnerungsgeschenk erhalten hat,

nats für die Mitglieder des erkennenden Gerichts eine an das Berathungszimmer gränzende Erhöhung erbaut worden. Nächst dieser folgt ein Raum für den Staatsanwalt, den Vertheidiger und den Angeschuldigten. Der übrige Raum zu unterst, etwa ein Drittel des Ganzen, ist für das zuhörende Publikum bestimmt und mit Schranken umgeben. Dem Vernehmen nach wird nun der erste Fall öffentlichen Schlußverfahrens in etwa 6 Wochen hier vorkommen; er betrifft einen in Stuttgart verübten Kirchenraub. (S. M.)

Ulm, 22. Nov. Ueber das Unbegreifliche der hohen Fruchtpreise bei der doch günstig ausgefallenen Ernte ist schon Vieles gesprochen und geschrieben worden. Während der Landmann seine hohen Forderungen dadurch zu rechtfertigen sucht, daß er vorgibt, das Korn gebe nicht genug aus, entgegnet man mit Recht, daß die Felder in Hinsicht der Menge der Garben so ausserordentlich gesegnet gewesen seyen, daß sich dennoch ein günstiges Verhältniß herausstellen würde, wenn man nicht durch allerhand Manipulationen einen künstlichen Mangel simulire. Hier in Ulm, wo die Preise fast auf jedem Wochenmarkte stiegen, gab man sich der Hoffnung hin, daß ein Fallen schon eintreten würde, wenn Martini heranrücke, weil die Landleute da ihre Zinsen zu zahlen haben, und sie zu Erzielung derselben reiche Vorräthe zu Markte zu bringen pflegen. Das letztere ist eingetroffen, das erstere nur zum Theil, denn der Abschlag war nur ein sehr geringer. Viele fruchthandelnde Bauern trotzten auf den angeblichen Mißwachs und ließen ihre Zufuhren lieber unverkauft, als ihre Früchte zu einem billigeren Preise abzulassen. Weil aber auf der Schranne der folgenden Woche wieder bedeutende Zufuhren anlangten und der Fruchtvorrath dadurch auffallend größer wurde, erreichten sie ihren Zweck glücklicherweise nicht: die Preise standen oder sanken sogar um ein Unbedeutendes. Werden die Landleute nun auch ferner ihre Früchte lieber unverkauft zurück-, als sie zu einem billigen Preise ablassen, so muß die Masse der Vorräthe ein nothwendiges Stocken und dadurch Sinken der Preise zur Folge haben, und die Wucherer fangen sich in ihrer eigenen Falle. Die Berichte von Augsburg und München lauten in einem ganz ähnlichen Sinne, und schon sind an beiden Orten die Preise um ein Merkliches gefallen. (S. P.)

Belgien.

ʒ Brüssel, 24. Nov. (Korresp.) Den gesetzgebenden Kammern scheint es wirklich ernstlich darum zu thun zu seyn, sich soviel wie möglich von allen unnöthigen politischen Debatten, zu welchen man sie von einigen Seiten drängen möchte, entfernt zu halten und ihre Thätigkeit vielmehr auf diejenigen Gegenstände hinzulenken, deren Erledigung die öffentlichen Interessen fordern. Die verschiedenen Sektionen der Repräsentantenkammer haben sich bereits mit der Prüfung des Budgets der Wege und Mittel zu beschäftigen angefangen; man ist übereingekommen, die Prüfung dieses Budgets thunlichst zu beschleunigen. — Dem Vernehmen nach soll in den Kammern der Vorschlag angeregt werden, eine regelmäßige Dampfschifffahrtsverbindung zwischen Belgien und Großbritannien auf Kosten und für Rechnung des Staates selbst einzurichten. Mit Deutschland und Frankreich ist Belgien durch seine Eisenbahnen bereits in beschleunigtste Verbindung getreten. Daß eine gleiche mittelst eines Dampfschifffahrtsdienstes auch mit London hergestellt werde, ist allgemeiner Wunsch, wie allgemeines Bedürfniß; denn dieser Dienst würde nur eine Fortsetzung des Eisen-Bahndienstes seyn, mit welchem er in Verbindung gesetzt werden müßte. Die Regierung selbst erkennt, wie man von unterrichteter Seite vernimmt, die Räthlichkeit und den Nutzen eines solchen Unternehmens an; denn in Frankreich geht man ernstlichst mit dem Plane um, durch eine regelmäßige Dampfschifffahrts-Verbindung den Aufschwung, welchen der Verkehr Ostendes mit England zu nehmen angefangen, auf Calais zu übertragen. Der Verkehr zwischen England und Deutschland würde eine wesentliche und die nützlichste Beschleunigung erhalten, wenn eine regelmäßige Dampfschifffahrt London mit Ostende und dem belgischen Eisenbahnnetz in Verbindung setzen würde; der Handelsstand würde sich voraussichtlich vorzugsweise dieses Weges bedienen und die nach und von Deutschland kommenden Waaren anstatt über Rotterdam, dann über Ostende gehen lassen, dessen Hafen in jeder Jahreszeit den Schiffen zugänglich ist. — Die Voranschläge für die Einnahmen der belgischen Eisenbahnen sind für das nächste Jahr zu 10,600,000 Fr. angenommen. Man glaubt jedoch annehmen zu dürfen, daß diese Summe noch überschritten werden wird. — Es ist die Bildung einer Aktiengesellschaft, bei welcher sich mehrere der angesehensten Kapitalisten betheiligen würden, für den Bau einer Eisenbahn zwischen Lüttich und Namur durch das Maasthal im Werke. — Das Gerücht, die belgische Regierung beabsichtige, in dem Douanentarif mehrere gegen Holland gerichtete Aenderungen zu treffen, findet nur wenig Glauben. Die holländische Presse hat sich indeß dieses Gegenstandes bereits bemächtigt und stellt als unausbleibliche Folge einer solchen Maaßnahme die Ergreifung von Repressalien von Seiten Niederlands in Aussicht.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Die hiesige Regierung, von verschiedenen Seiten zur Milde angeregt, hatte die Absicht, den Prinzen Napoleon in Ham frei zu lassen. Als Bedingung wurde ihm vor einiger Zeit das Einreichen einer schriftlichen Erklärung gestellt, in welcher das Versprechen eines gänzlichen Abstehens von politischen Prätensionen befindlich seyn müsse. Diese zu unterschreiben, hat sich der Prinz geweigert, so bleibt er also in Haft. (A. Z.)

Algerien. §† Oran, 8. Nov. (Korresp.) Ein Brief aus Tlemsen besagt, daß General Bedeau mit 1200 Mann gegen die Dschaffras gezogen sey, welcher Marsch die Truppen so sehr ermüdet, daß nur die einheimische Reiterei gegen den Feind weiter habe ziehen können, der sich aber bei Zeiten zurückgezogen habe. Man sey noch nie so weit in die Wüste vorgedrungen. Den 25. Oktober waren die Truppen auf den Inseln Moktar in der Mitte des Chotts (d. i. Küste) gelagert, einer Inselgruppe in der Mitte eines Sees, der 30 Meilen lang und 2 breit ist und im Sommer ganz austrocknet. Die Anwohner sind Jäger und treiben das Kriegshandwerk nicht. Die gemachten Gefangenen äusserten sich ganz verwundert über die Störung des Friedens in ihrer heimlichen Gegend. „Wir haben ja nie Krieg geführt gegen Euch," sagten sie, „und sind dem Abd-el-Kader nie beigestanden." Dieser Versicherung ungeachtet hat General Bedeau sich Geißeln geben lassen, da es gewiß ist, daß Abd-el-Kader hier zu Lande Zuflucht gefunden hat.

Griechenland.

Triest, 20. Nov. Die heute mit dem Dampfboote erhaltenen Berichte aus Griechenland reichen bis zum 13. d. Die bereits größtentheils in Athen eingetroffenen Deputirten haben Sr. Maj. in einer Audienz die Versicherung gegeben, sich ganz dem Wohl des Throns und des Staats weihen zu wollen. Die Eröffnung der Sitzungen ward auf den 20. festgesetzt. Die Minister arbeiten fortwährend und oft bis Mitternacht im Rathe. Der Entwurf der Verfassungsurkunde ist fertig und dem König zur Durchsicht vorgelegt worden. Die Frage in Betreff der Kammern soll entschieden seyn; sie sollen aus dem Rath der Deputirten und einem Senat bestehen, dessen Wahl von dem König nach einer ihm vorzulegenden dreifachen Liste der Deputirten ausgehen wird. Das Land wird wieder seine frühere Eintheilung in zehn Provinzen erhalten. (A. Z.)

* Athen, 30. Okt. [A. e. engl. Mittheilung, über Malta.] Infolge der Kolokotronis'schen Angelegenheit hat der König folgende Zuschrift zum Zwecke ihrer Verlesung im Ministerrathe an den Staatsrath und die Vorstände der verschiedenen Departemente erlassen: „Meine Herren! Seitdem ich das konstitutionelle System angenommen habe, welches ich gewissenhaft für die Wohlfahrt meines geliebten Griechenlands nothwendig erachte, wünsche ich innigst, daß es mit aller gebührenden Ruhe und guten Ordnung festgestellt werde. Ich habe Sie deshalb zu ersuchen, meine Herren, daß Sie es übernehmen, diese meine unwiderrufliche Willensmeinung allen Ihnen unterstehenden Behörden, Ihren Freunden und Bekannten zu wissen zu thun, so daß Niemand sich hinsichtlich meiner königlichen Gesinnungen täuschen und zu keiner Handlung, keinem Worte oder That wider die neue Ordnung der Dinge sich verleiten lassen möge." — Dieser so vom König selbst ausgegangene Akt hat jeden Verdacht, daß er irgendwie in jener Eingangs erwähnten Angelegenheit verwickelt gewesen sey, beseitigt.

* Athen, 9. Nov. Prinz Maurokordato und J. Koletti werden im Kabinetsrath Sitz und Stimme haben, wenn es sich um allgemeine Staatsinteressen handelt. Es sind bereits 150 Abgeordnete in Athen; da aber an 12 Doppelwahlen stattfanden, so dürfte dies das Zusammentreten der Nationalversammlung auf einige Tage verzögern. — Nach der „Minerva" haben das wiener und münchener Kabinet bereits die am 3. Sept. geschehene Staatsveränderung anerkannt. Das genannte Blatt spricht dafür seine Dankbarkeit gegen Oesterreich und Bayern aus.

Großbritannien.

London, 18. Nov. Das Kriegsministerium hat eine Anleitung für Offiziere, die sich in britischen Kolonien ansiedeln wollen, veröffentlicht. Die Kolonien, in welchen Offiziere der Land- und Seemacht Vorrechte bei der Erwerbung von Staatsländereien erhalten, sind: Neusüdwales, Vandiemensland, Südaustralien, Westaustralien, Neuseeland, Ceylon, Neuschottland und Kap Breton (der einzige Theil der nordamerikanischen Besitzungen, wo solche Vorrechte gestattet werden). Den Offizieren wird, je nach ihrem Rang und Dienstalter, ein Theil des Kaufpreises für diese Ländereien erlassen. Die Nichtkombattanten sind von diesen Vergünstigungen ausgeschlossen.

* London, 23. Nov. Die Ausfuhr von Eisen nach Deutschland hat abgenommen; die Preise desselben halten sich aber gut.

Niederlande.

Arnheim, 21. Nov. Das Gericht hat heute sein Urtheil in dem durch das öffentliche Ministerium gegen den Herausgeber der „Arnh. Kurant" in Betreff einiger in diesem Blatte veröffentlichter Artikel verhängten Prozesse erlassen. Das Gericht hat erklärt, daß in den beschuldigten Stellen der Verfasser sich nur mit Mäßigung des Rechts, welches das Grundgesetz allen niederländischen Bürgern sichert, bedient hat; ferner, daß in den angeführten Thatsachen weder ein Verbrechen, noch Vergehen, noch eine Uebertretung liege und er demzufolge von jeder Verfolgung in dieser Hinsicht freizusprechen sey.

— Die Auflösung oder Verschmelzung verschiedener Regimenter zur Ver-

---

zieht ein großes Schlachtengemälde von K. Heß die eigentlichen Künstler und Kunstkenner nach der Anstalt dieses trefflichen Meisters, wo es täglich von 1—4 Uhr in Augenschein genommen werden kann. Das Bild, die Schlacht von Borodino, ist im Auftrag des Kaisers von Rußland gemalt, und, so viel bekannt, mit dem schönen Preis von 14,000 fl. bezahlt worden. — Heute sehen wir zum ersten Mal Gutzkow's Schauspiel: „Ein weißes Blatt."

Stuttgart, 18. Nov. Liszt ist fortwährend hier der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Neben den Konzerten, die er hier gab, hat er auch bereits die Wünsche der Musikfreunde in Tübingen, Heilbronn und Ludwigsburg erfüllt, und diesen Städten Gelegenheit gegeben, seiner Kunst sich zu freuen. Heute spielt er in Hechingen. Wie wir erfahren, wird Hr. Liszt den vielen an ihn ergangenen Wünschen willfahren und auch in Stuttgart noch ein Konzert geben, und zwar wieder zu wohlthätigen Zwecken.

** London, 22. Nov. Zu Chedzoz (Cornwall) starb jüngst in dem Hause, in welchem er geboren worden war und immer gewohnt hatte, ein Herr Francis Adam Stradling, in einem Alter von 92½ Jahren. Etwas recht Eigenes ist, daß ein von seinem Ahn John Stradling Esq. im Jahr 1622 angezündetes Feuer immerfort sorgfältig unterhalten wurde und noch auf dem Herde in der Halle brennt.

— Die „Börsennachrichten der Ostsee" schreiben: Bei der letzten Ziehung der diesmaligen Klassenlotterie sind hier 30,000 Thlr. gewonnen worden. Die Gewinner sind, wie man sagt, 16 Dienstmädchen. Wäre dies wahr, wir würden es als ein entschiedenes Unglück betrachten; denn die einfache Folge davon wäre, daß fernerhin 160 Dienstmädchen ihre Herrschaft bestehlen und 1600 sie betrügen, um, da ihr Lohn dazu nicht ausreicht, auch in der Lotterie zu spielen und, wie sich für sie von selbst versteht, auch einen solchen Gewinn zu machen.

— Die „Abendzeitung" berichtet Folgendes: „Bei dem Buchhändler Weber sind seit Jahren allmählig die Werke von Boz in deutscher Uebersetzung erschienen. Die deutschen Blätter brachten von allen Seiten lobende Kritiken, sie ließen sich öfters näher auf die Sache ein und bewunderten es, daß Hr. Moriarty als Ausländer so tief in den Geist unserer Sprache eingedrungen sey. O der Schmach, der Demüthigung! Dieser E. A. Moriarty hat auch nicht ein Wort von allen den Werken übersetzt, die unter seinem Namen in's Deutsche übertragen wurden. Moriarty ist gar nicht im Stande, richtig, auch nur mittelmäßig gut in's Deutsche zu übersetzen. Julius Seybt und Jakob Kaufmann, zwei in Leipzig lebende Literaten, machten die Arbeit, und Hr. E. A. Moriarty schrieb nur seinen Namen darauf." Der Korrespondent der „Abendzeitung" meint, Herr Weber habe geglaubt, ein ausländischer Name mache bei den Deutschen mehr Glück, als ein einheimischer, und habe leider darin Recht gehabt. Wenn das wahr ist (wie es denn wohl seyn muß, da der Einsender des Artikels seine Angaben gerichtlich beweisen will), so macht es dem spekulirenden Verleger wenig Ehre, die Drohne statt der Biene zu belohnen, und den deutschen Literaten noch weniger. Wer selbstständigen Geist besitzt, wird auch seine Werke veröffentlichen können, ohne der stumme Handlanger eines Andern zu seyn.

— (Verbesserung an dem Perkussionsgewehr.) Man hat kürzlich ein Patent für eine sehr nützliche Verbesserung an dem Perkussionsschlosse genommen, wodurch die Zündhütchen durch die Bewegung des Schlosses selbst an Ort und Stelle gebracht werden, ohne daß man sie mit den Fingern aufzusetzen braucht. Die Einrichtung ist so gemacht, daß, sobald ein Zündhütchen losgegangen ist, dasselbe alsbald weggehoben, ein anderes eingesetzt und dieses festgehalten wird, bis man abermals feuern will. Die Zündhütchen befinden sich in einer Rinne, die längs dem Kolben hinläuft und mit einer kleinen Messingplatte gedeckt ist, so daß der Kolben nicht vergrößert wird. Die Rinne enthält 60 Zündhütchen.

— Ein amerikanisches Blatt führt folgendes Beispiel von der wundersamen Steigerung des Grundgebietes in einigen Distrikten in den Vereinigten Staaten, namentlich in der Stadt Cincinnati, an: Der zweiundzwanzigste Theil eines Grundstücks, das die erste dortige presbyterianische Gesellschaft vor vierzig Jahren zu 16 Dollars angekauft hat, ist jüngst zu 841 Dollars jährlicher Rente verpachtet worden, was, zu 6 Proz. berechnet, einen Kapitalwerth von 14,025 Dollars ergibt, so daß also das ganze Grundstück zu 314,550 Dollars, oder zwanzigtausendmal mehr, als es ursprünglich gekostet hat, anzuschlagen ist.

— Im Großherzogthum Posen gehen allmählig die meisten Tuchfabriken ein, da der frühere Absatz nach Polen und Rußland ganz aufgehört hat.

— Halm hat ein neues Stück geschrieben. Es heißt „Sanguiero" und ist in Prosa abgefaßt.

ringerung der Ausgaben für das Heerwesen gibt in den holländischen Städten Anlaß zu manchen Abschiedsfesten und rührenden Szenen. Am übelsten daran sind die mit schwacher Pension verabschiedeten Offiziere, die zum größten Theil noch auf eine militärische Laufbahn hofften, sowie die Musikanten, welche sich plötzlich hülflos in die Welt ausgestoßen sehen. Die Musikkorps aller Regimenter sind nämlich aufgelöst und bloß Trommler und Trompeter beibehalten worden, zum Bedauern aller Liebhaber der Militärmusik. Die Verabschiedeten finden überall die lebhafteste Theilnahme. — Man schätzt jetzt in Niederland die Zahl derjenigen, welche von Almosen jeder Art leben, auf $^1/_6$ der Bevölkerung — 500,000 Menschen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 20. Nov. (Korresp.) Die Königin hat dem Generalleutnant Don Jose Manso und dem General Francisco Orlando das Großkreuz des Ordens Karls III. verliehen. — Bei Gelegenheit des Geburtstags der Königin war Handkuß bei Hofe, der sehr zahlreich besucht war. Das diplomatische Korps, die Grandezza, die hohen Justizbeamten insgesammt brachten der jungen Königin ihre Glückwünsche dar. Um drei Uhr Nachmittags haben sich Deputationen der Kortes eingestellt. — Der Minister des Seewesens, des Handels und der überseeischen Provinzen hat die königl. Ernennung des Generals und Kriegsministers Serrano zum Generalleutnant kontrasignirt. — Durch ein königl. Dekret wird angeordnet, daß die Wahlen zur Erneuerung der Gemeinderäthe allerorten am ersten Sonntag des Monats Dezember stattfinden sollen, damit die neuen Räthe ihre Verrichtungen mit dem 1. Jan. beginnen können. Jedes Ayuntamiento, welches durch die provisorische Regierung, die Provinzial-Deputationen oder die Junten eingesetzt worden, wird ganz erneuert; ebenso sämmtliche Ayuntamientos, welche von den Pronunciamientos herrühren. Es können übrigens die ehemaligen Ayuntamientosglieder wieder gewählt werden, wenn sie nicht am 31. Dez. 1842 das Land hätten verlassen sollen. — Nach einem amtlichen Ausweis sind an den letzten Tagen des Monats Mai 154,097 Urbarialbesitzungen, welche der Welt- und Klostergeistlichkeit gehörten und die auf 1,998,474,694 Realen geschätzt waren, zu 4,933,160,106 Realen veräussert worden. — Aus Gijon in Asturien schreibt man unter'm 12. d.: Diesen Morgen um halb 10 Uhr verspürten wir hier ein starkes Erdbeben, welches über 1 Sekunde anhielt.

§† Paris, 25. Nov. (Korr.) Telegraphische Meldung. „Die Aufständischen in der Zitadelle von Figueras haben gestern einen Ausfall in der Richtung der Llers gemacht; Prim hat sie aber zurückgetrieben, ihnen 5 Gefangene abgenommen und sein Hauptquartier in Villabertan aufgeschlagen. — Der gestern Abend von Barcelona abgegangene „Phenicien" hat diesen Morgen zu Port Vendres 9 Reisende, worunter zwei Glieder der Junta, an's Land gesetzt; 31 andere Spanier werden nach Marseille geführt werden. Zu gleicher Zeit mit dem „Phenicien" ist ein anderes Fahrzeug, der Cameleon, von Barcelona abgegangen, der stündlich zu Port Vendres erwartet wird. Vorgestern wurde in Barcelona ein neues Ayuntamiento eingesetzt."

Schweiz.

Aargau. Rheinfelden, im Nov. Vor geraumer Zeit haben sich hier einige Subjekte, angeblich aus dem Kanton St. Gallen, niedergelassen, deren Thun und Treiben ein räthselhaftes war, so wie man über den Zweck ihres Hierseyns nichts erfuhr, obwohl man wahrnahm, daß sie in ziemlich lebhafter Verbindung nach auswärts standen. Plötzlich stellte sich heraus, daß hierbei eine Falschmünzerei im Spiele war. Es verlautet, daß diese Gesellschaft vordem ihr Wesen im bad. Nachbardorf Nollingen getrieben habe, daß sie aber, nachdem sie Verdacht auf sich gezogen, sich dort nicht mehr für sicher hielt und sich heimlich unter Schulden-Hinterlassung mit Sack und Pack nach Rheinfelden begab, wo sie ihr Gewerbe ungestörter zu treiben hoffte. In Folge fremder gerichtlicher Anzeige kam das hiesige Bezirksamt der Sache auf die Spur, doch scheint die saubere Gesellschaft einen Wink erhalten zu haben; denn als man zur Hausuntersuchung schritt, war Alles verschwunden: die Sippschaft hatte mit all ihren Effekten und Utensilien ihre Wohnung geräumt. Einer der Kameraden wurde jedoch noch in Arlesheim ergriffen. Nach einem neuen Gerüchte soll die Gesellschaft noch keineswegs eingeschüchtert seyn, sondern ein neues Laboratorium irgendwo in hiesiger Gegend, oder im Badischen errichtet haben. (F. Z.)

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 8. Nov. Die letzte der noch unverehelichten Schwestern des Sultans, die schöne Adileh-Sultaneh — geboren im Jahr 1831 — ist seit einigen Tagen Said Pascha's, des Neffen Mehemed Ali's, Verlobte. Diese Nachricht dürfte Ihnen ziemlich unerwartet kommen, da die Reibungen des Vizekönigs mit der Pforte, die in der letzten Zeit fast zu einem Bruche führen zu sollen schienen, alles Andere eher erwarten ließen. Der von dem Vizekönig abgesandte ägyptische Bewerber um die Hand der großherrlichen Schwester kam auf dem Dampfboot „Nil" hier an und nicht mit leeren Händen, denn er brachte dem Sultan 10 Millionen Piaster, ein neugebautes niedliches Dampf-Boot, bestimmt, den Exkursionen des Sultans im Bospor zu dienen — jedoch auch zu diesem Zweck viel zu schwach gebaut — einen europäischen prachtvollen Wagen mit einem herrlichen Postzug von vier arabischen Hengsten u. s. w. Der junge Sultan vermochte diesen unwidersprechlichen Beweisen der unbedingten Ergebenheit des Vizekönigs nicht mehr zu widerstehen. Daß dadurch in den Verhältnissen mit Aegypten eine — wenigstens augenblickliche — Modifikation eintrete, ist augenscheinlich. — N. S. So eben gehen über den Stand der Dinge in Albanien und Thessalien beunruhigende Berichte ein. Nicht nur die Rajahs jener Provinzen, sondern auch türkisches Gesindel zieht in starken, bewaffneten Haufen herum und plündert und verheert das unbeschützte Land. Namik Pascha und Omer Pascha, beide bereits auf dem Marsche nach dem Süden begriffen, erhalten daher Befehle, ihren Marsch zu beschleunigen. (A. Z.)

Kairo, 2. Nov. Achmet Pascha, Gouverneur des Sennaar, ist am dreitägigen Fieber gestorben und Mehemed Ali so von einem gefährlichen Feinde befreit worden. Wiewohl nun eine Zusammenkunft mit Achmet die Hauptveranlassung zur Reise des Vizekönigs nach Suez und Oberägypten war, wird diese doch in Begleitung mehrerer Konsuln und Kaufleute statthaben. (A. Z.)

Amerika.

Mexiko. * London, 22. Nov. Den neuesten Nachrichten aus Mexiko (aus Veracruz und Laguna bis zum 4. Oktober und Tabasco bis zum 24. Sept., über Neuorleans) zufolge sollten mit Nächstem die Feindseligkeiten zwischen Mexiko und Yucatan wieder beginnen, indem durchaus keine Aussicht auf eine gütliche Verständigung zwischen den yukatan'schen Kommissären und der mexikan. Regierung vorhanden war. Der Staat Tabasco hatte sich in der letzten Sitzung seiner Departementaljunta für Santana erklärt, als seinen Erwählten zur Präsidentschaft der regenerirten Republik Mexiko, für Santana, den um die Republik wohlverdienten, den tugendvollen und hochbegabten Mann, den Helden von Veracruz und Tampico, wie die bombastische Erklärung der guten Tabascoer lautete.

Vereinigte Staaten. Aus Raymond, im Staate Mississippi, wird ein Fall abermaliger Handhabung der Lynchjustiz gemeldet. Ein Schwarzer, Namens Gridley, hatte seit mehreren Wochen in der Umgegend von Brandon allerhand Räubereien verübt. Er wurde endlich von den Einwohnern mittelst Beihülfe von Hunden gefangen und einer Wache übergeben, dieser Wache aber Nachts wieder abgenommen, in die Wälder geschleppt und aufgehängt. Seine Leiche wurde sodann in ein altes Haus geworfen und dieses in Brand gesteckt. Die Verüber dieser grausamen Volksjustiz hat man nicht ausfindig machen können oder wollen; gewiß ist blos, daß es Bürger der vereinigten Staaten waren.

Baden.

Karlsruhe, 27. Novbr. Das vorgestrige Staats- und Regierungsblatt, Nr. 30, enthält ferner: II. Eine Bekanntmachung großh. Ministeriums des Innern vom 16. d. M., wonach die Verwaltung der Lokalpolizei in der Stadt Rastatt vom 1. Aug. d. J. an von dem Bürgermeisteramt an das dortige Oberamt im Umfange der §§. 47, 48 und 49 der Gemeindeordnung — mit Ausnahme der Ortsarmen-, Gemarkungs- oder Feldpolizei, die nach wie vor, so wie die Ausstellung von Heimathscheinen Ersterem verbleibt — übergegangen ist und hiernach der Rekurs in den betreffenden Fällen stets an die Regierung des Mittelrheinkreises geht. III. Medaillenverleihung: Seine königliche Hoheit der Großherzog haben dem Hoflakaien Bronn, in Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste, die silberne Zivilverdienstmedaille zu verleihen geruht. IV. Dienstnachrichtrn: Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Amtmann Burger in Bruchsal, mit seinem bisherigen Karakter als Amtmann, die Stelle eines Vorstandes des Polizeiamts dahier provisorisch zu übertragen, den Amtmann v. Laroche zu Offenburg zu dem Oberamt Bruchsal zu versetzen und den Kontrebassisten Jos. Nutzer aus Prag als Hofmusikus anzustellen. V. Erledigte Stellen: 1) Bei dem Oberamt Offenburg die Stelle des dritten Beamten. 2) Die Stadtpfarrei Offenburg mit einem beiläufigen Jahresertrag von 2900 fl., worauf aber die Verpflichtung ruht, nebst der Abgabe einer Rente von 162 fl. 30 kr. an den Prediger, gegen den Bezug von 864 fl. zwei Vikare zu verpflegen und zu salariren. 3) Die Pfarrei Wollmatingen mit einem jährlichen Ertrag von 500 bis 550 fl. 4) Die Stadtpfarrei Säckingen mit dem beiläufigen Jahreseinkommen von 1300 fl. 5) Die kath. Pfarrei Worblingen, Amts Radolphzell, mit einem beiläufigen Ertrag von 450 bis 470 fl. 6) Die kath. Pfarrei Odenheim, O. A. Bruchsal, mit dem beiläufigen Ertrag von 1500 fl., worauf die Verbindlichkeit zur Haltung eines Vikars ruht. 7) Die Pfarrei Niederbühl, Amts Waldshut, mit dem beiläufigen Einkommen von 1500 bis 1600 fl. und mit der Verpflichtung, wegen des in dem Filial Oberwihl abzuhaltenden vollständigen Gottesdienstes einen Vikar zu halten.

* Karlsruhe, 28. Nov. Liszt gab gestern in dem schönen und geräumigen Saale des Museums ein Konzert. Die besonders an Damen zahlreiche und glänzende Versammlung zollte, wie allerorten, dem wundervollen Spiele des Künstlers, der sich der auszeichnenden Anwesenheit und Ansprache J. k. Hoh. der Frau Markgräfin Wilhelm und Ihrer Durchl. der Prinzessin Auguste von Nassau zu erfreuen hatte, begeisterten Beifall. Liszt spielte: Ouvertüre aus Wilhelm Tell; Andante aus Lucia di Lammermoor; Fantasie über Motive aus Don Juan; Ave Marie von Schubert; Erlkönig von Schubert; Mazurka von Chopin; chromat. Galopp. Alles Vorgetragene wirkte tief ergreifend, zauberisch hinreißend; am innigsten erhebend das Ave Marie, am schaurigsten erschütternd der Erlkönig, am stürmischsten aufregend das lustvoll wilde Champagnerlied, amstaunenerregendsten der chrom. Galopp. Liszt gibt heute in Heidelberg im dortigen Museumssaale ein Konzert, wird aber, wie wir hoffen und wünschen, hierher zurückkehren, um den karlsruher Musikfreunden und Freundinnen den Genuß noch eines oder mehrerer Konzerte zu gewähren. Der Flügel (oder vielmehr, da er abwechselnd auf dem einen und andern spielte, das Klavierpaar), den Liszt gestern benützte, war, wie nicht unerwähnt bleiben soll, aus der Werkstätte des hiesigen Instrumentenmachers Hrn. Spohn. — Ein Theil der Einnahme des gestrigen Konzerts ist von dem edlen Künstler für die Armen bestimmt worden.

‡ Heidelberg, 26. Nov. (Korresp.) Der Einsender dieser Zeilen, welcher vor einigen Jahren einer Christbescheerung in der heidelberger Irrenanstalt beiwohnte und mit inniger Rührung bemerkte, welchen wohlthätigen Eindruck jenes Fest bei den Kranken hervorgebracht, glaubt die Verwandten und Angehörigen der Personen, welche in der illenauer Heilanstalt sich befinden, darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß sie auch diesmal zu dem nahenden Feste, das, wie Einsender hofft, auch in diesem Jahre gefeiert werden wird, ihre Gaben bald an die Direktion der Anstalt gelangen lassen möchten. Die Freude des Christfestes in der Familie wird durch das Bewußtseyn erhöht werden, auch den Unglücklichen, denen jedes Zeichen der Liebe Anderer wohl thut, Freude bereitet zu haben.

Konstanz, 25. Nov. Zum großen Nachtheile des Handelsverkehrs sowohl, als namentlich der Reisenden dauern die Zwistigkeiten u. Rivalitäten der drei bestehenden Dampfschifffahrtsgesellschaften auf unserm Bodensee immer noch fort, ja in Lindau ging man neuerdings so weit, den konstanzer Dampfschiffen sogar die Rücknahme derjenigen Reisenden zu verbieten, welche sie bis dahin befördert hatten. Wie sehr das Allgemeine hierunter leidet, läßt sich leicht denken. Als ein Räthsel muß es aber betrachtet werden, wenn jede der Gesellschaften bei diesen Sachverhältnissen und der hierdurch verursachten vielfachen Geschäfts- und Kostenmehrung behauptet, daß sie seit der stattgehabten Trennung in finanzieller Hinsicht gewonnen habe. (F. Z.)

Rastatt, 9. Nov. Durch anhaltenden Regen erreichte die Kinzig in der Nacht vom 12. auf den 13. Okt. d. J. eine solche Höhe, daß das Wasser nicht nur aus seinem gewöhnlichen Bette trat, sondern die Dämme theils überstieg, theils durchbrach. Dies war namentlich in der Gemeinde Schwaibach der Fall, und der dasige Bürger und Wagnermeister Johann Brucker, welcher auf dem Heimwege begriffen war, gerieth dadurch in Lebensgefahr, indem er wegen der anschwellenden Wasserwogen nicht mehr vorwärts konnte und hinter sich den Damm, auf welchem zugleich der Weg angelegt war, durchbrochen fand und augenblicklich in Lebensgefahr schwebte, wenn ihn nicht auf seinen Hülferuf die beiden Bürger Johann Müller und Martin Huber von Schwaibach, nicht ohne eigene Lebensgefahr, mit einem kleinen Fahrzeug gerettet hätten. Diese menschenfreundliche Handlung wird hiermit öffentlich belobt. Großherzogliche Regierung des Mittelrheinkreises.

Rastatt, 20. Nov. Den 6. Juli d. J. badeten zu Neumühl mehrere Kinder in der Kinzig, wobei das siebenjährige Mädchen des Johann Butz in die Tiefe gerieth; es wurde von dem Wasser umgerissen und fortgeschwemmt, und hätte unter den Flößen unfehlbar seinen Tod gefunden, wenn nicht auf das Hülfegeschrei der Kinder der ledige Michael Geyer herbeigeeilt wäre, sich in den Fluß gestürzt und das Kind aus der Tiefe durch Untertauchen und nachher durch Schwimmen zwischen den Flößen hervorgeholt hätte. Diese menschenfreund-

liche Handlung wird hiermit mit dem Anhange öffentlich belobt, daß dem Retter zugleich auch eine angemessene Geldbelohnung zuerkannt worden ist. Großherzogliche Regierung des Mittelrheinkreises.

Karlsruhe. (Fortsetzung der 3. öffentl. Sitzung am 27. Nov. Diskussion über die Wahl des Abg. Rothermel.) Zittel beginnt seine Rede mit der Bemerkung über das Unangenehme der Verhandlungen über die Wahlprüfungen, indem man leicht sich den Vorwurf zuziehe, nach blos subjektiven Gründen und Voraussetzungen geurtheilt zu haben; indessen sey darum, zumal da von beiden Seiten große Regsamkeit in den Wahlbemühungen geherrscht habe, eine auf Unbefangenheit des Urtheils beruhende Strenge bei Prüfung der Wahlen nicht zu umgehen. Uebergehend zur Sache selbst bemerkt dann der Redner, daß im Allgemeinen die Prüfung der Urwahlen nicht vor das Forum der Kammer gehöre; nur da, wo nachweislich das Resultat der Urwahl auch Einfluß auf die Wahl des Deputirten geübt, liege es in der Kompetenz und Pflicht der Kammer, zu prüfen, ob auch diejenigen Personen, welche zur Wahl des Deputirten mitgewirkt, überhaupt ein Recht dazu gehabt hätten. In Bezug auf die in der Petition erhobenen Anstände sey er der Meinung, daß nur zwei von Bedeutung seyen, nämlich die Beschwerde, daß zwei Personen ihre Zettel nicht selbst übergeben, sondern geschickt hätten, und ferner die Angabe über die Zweifelhaftigkeit der Legitimation eines Wahlmannes. Mit Bezug auf den ersten Punkt sey zu ermitteln, ob diese zwei Stimmen entscheidenden Einfluß gehabt hätten; in diesem Falle leide allerdings die Urwahl an einem Gebrechen. — In Betreff des zweiten Punkts, den Vorgang mit dem Bürgermeister und Pfarrer in Balg betreffend, so sey die Darstellung der Petition etwas unklar; jedenfalls aber die Sache so wichtig und für die Gültigkeit der Deputirtenwahl so entscheidend, daß durch eine nachzuholende Untersuchung aus den Akten die Sache in's Klare zu stellen sey. Bis dahin stimme er für Beanstandung der Wahl.

Schaaff erklärt sich in Betreff der Prüfung der Urwahlen mit dem vorigen Redner im Wesentlichen einverstanden; im Allgemeinen sey es jedoch bedenklich, wenn die Kammer die Prüfung derselben als Regel aufstellen werde, weil voraussichtlich dann nicht leicht eine Wahl fehlerfrei sich zeigen, und eine Folge dessen die Umstoßung der meisten Deputirtenwahlen seyn würde. Im vorliegenden Falle sey zu berücksichtigen, daß aus den Orten gerade, wo Fehler bei den Urwahlen vorgegangen seyn sollen, keine Beschwerden vorlägen, wozu sie doch vor allen Dingen veranlaßt gewesen seyen, wenn ungesetzlich verfahren worden sey. Uebergehend auf die Anträge der Kommission bemerkt der Redner, daß er dem ersten derselben sich anschließe, wenn er auch, mit Ausnahme des angeblichen Vorfalls in Balg, die erhobenen Beschwerden nicht für erheblich erachten könne. Bedenklich aber scheine ihm der zweite Antrag der Kommission, die Wahl einstweilen für beanstandet zu erklären, da diese Beanstandung keine rechte Basis habe, wenn man bedenke, daß die Petition aus Orten komme, wo keine Gebrechen bei der Wahlmännerwahl vorgekommen seyen; wenn man ferner bedenke, daß in der Petition vom Anfange bis zum Ende nicht erwiesene Thatsachen als Beschwerdepunkte aufgestellt würden, sondern beweislose Behauptungen, Vermuthungen, auf Hörensagen sich stützende Gerüchte, bei denen das „wenn“ und „aber“ die Hauptrolle spiele. Daraufhin aber könne man keinen Gewählten seines Sitzes in der Kammer berauben, was nur geschehen könne, wenn das Wahlprotokoll selbst Gebrechen und Illegalitäten enthalte.

Welcker erklärt sich für die Anträge der Kommission. Man müsse bei dieser Sache nicht sowohl die einzelnen Punkte, die, für sich betrachtet, mehr oder minder erheblich seyn können, in's Auge fassen, sondern alle zusammen als ein Ganzes betrachten, aus welchem der Grundgedanke sich ergebe, daß man hier auf die Wahlmännerwahl habe influiren wollen. Der Redner erklärt sich sodann näher über die einzelnen Punkte und setzt die Gründe auseinander, warum sie ihm erheblich erscheinen. Der Abg. Schaaff sey wohl mit sich selbst im Widerspruch, wenn er den ersten Antrag der Kommission sich aneigne, also Auskunft von der Regierung haben wolle und trotzdem dann doch für Nichtbeanstandung der Wahl sich erkläre. Die Petenten beriefen sich auch auf die Akten und die Regierung könne hier die beste Auskunft ertheilen; unrecht aber sey es, wenn man die Kompetenz der Petenten zur Beschwerdeerhebung bestreite, weil ja nicht in ihren Bezirken diese Illegalitäten vorgekommen seyen; jeder Bürger, ohne Ausnahme, habe das Recht, Beschwerde zu erheben; noch sey kein Termin festgesetzt, nach dessen Verstreichung es nicht mehr erlaubt sey, solche zu erheben.

Schaaff lehnt den Vorwurf der Inkonsequenz ab; er für seine Person zweifle nicht, daß die Regierung genügende Auskunft zu geben im Stande sey und darum habe er für sich keinen Grund, die Wahl für beanstandet zu erklären.

Jörger ertheilt Auskunft über den Vorfall in Balg; es sey nämlich der Bürgermeister daselbst, nach vollendeter Wahl, aber noch ehe das Resultat gezogen gewesen sey, von dem Beamten gelegentlich gefragt worden, wer in Balg zum Wahlmann gewählt worden sey. Darauf habe er erwidert: wahrscheinlich sey er (der Bürgermeister) gewählt worden. Später jedoch, bei'm Zusammenzählen der Stimmen, habe sich ergeben, daß der Bürgermeister und der Pfarrer gleich viele Stimmen gehabt hätten; das Loos habe alsdann für den Pfarrer entschieden.

Posselt erklärt, daß er von jeher für die größtmögliche Integrität der Wahlen, damit sie der unverfälschte Ausdruck der Ueberzeugung des Volkes seyen, gesprochen und gestimmt habe. Er werde sich gleich bleiben in diesem seinem Grundsatze, über kein Bedenken hinwegzugehen, was der Gültigkeit einer Wahl sich in den Weg stellen werde. Im vorliegenden Falle aber finde er keine hinreichenden Gründe, die Wahl zu beanstanden, da ihm die in der Petition erhobenen Beschwerden als unerheblich erschienen. Die ganze Petition sey unklar geschraubt, nicht auf Thatsachen, sondern auf bloße Voraussetzungen gegründet die jedes Beweises ermangelten. Früher, im Jahr 1841, sey ein ähnlicher Vorfall vorgekommen, auch damals sey aus demselben Wahlbezirk eine Petition gegen die Wahl des Abg. Sander eingekommen, wobei wesentliche Gebrechen der Urwahlen behauptet worden seyen. Die Kammer sey darüber weggegangen, weil die Petenten ihre Behauptungen nicht bewiesen hätten. Da über das Hauptbedenken im gegenwärtigen Falle genügende Auskunft gegeben worden sey, so falle für ihn jeder Grund zur Anfechtung hinweg.

Bassermann bekämpft zunächst die Ansicht, als ob die Petenten kein Recht zur Beschwerde gehabt hätten, weil ihr Distrikt nicht dabei betheiligt sey; gerade deswegen, weil sie erst später hätten Kunde erlangen können von den vorgefallenen Ungesetzlichkeiten, hätten sie sich auch erst später beschweren können. Der Vorgang von 1841 sey kein Präjudiz für ihn, da er damals nicht Mitglied der Kammer gewesen sey; er wäre aber wohl auch über einen Formfehler hinausgegangen, wenn das Resultat der Wahl nicht an eine einzelne Stimme gebunden gewesen sey. Hier aber handle es sich von einer einzigen Stimme und darum sey es genauer zu nehmen. Der Redner verbreitet sich dann über das Recht der Kammer, auch die Urwahlen in den Bereich ihrer Prüfung zu ziehen, da sie das Fundament für die Deputirtenwahl seyen, insofern ein gesetzwidrig konstituirtes Wahlkollegium unmöglich eine gültige Deputirtenwahl vornehmen könne. Gerade der Umstand aber, daß man seither die Urwahlen unberücksichtigt gelassen habe, sey wohl die Veranlassung gewesen, daß sich die Wahlumtriebe besonders bei den Urwahlen geltend gemacht haben, um durch sie auf die Deputirtenwahl wirksam zu influiren; gerade hier müsse man daher die Augen offen halten. Der Redner schließt mit einigen Bemerkungen über den Umstand, daß der Fortsetzung der Wahl der Wahlmänner kein Zwischenraum von 2 Tagen vorangegangen sey. Hier seyen die Petenten ganz klar in ihren Aussagen und es sey schon an sich verdachterregend, daß man, wo nur 80 Bürger abzustimmen gehabt hätten, mehr als einen Tag zur Erledigung des Geschäfts in Anspruch genommen habe; wahrscheinlich, um in der Zwischenzeit die Gemüther zu bearbeiten. (Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 28. November. 4. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer der Ständeversammlung unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten v. Itzstein.

Als vorläufige Notiz über diese Sitzung bemerken wir, daß in Folge der vorgenommenen Wahl die Abgeordneten Bekk mit 44, Bader mit 34 und v. Itzstein mit 30 Stimmen als die drei Kandidaten zur Präsidentenwürde proklamirt wurden. Nächst diesen erhielten die meisten Stimmen die Abgeordneten Trefurt und Welcker, jener mit 22, dieser mit 19 Stimmen. Die Zahl der Votanten betrug 53.

Karlsruhe, 28. Nov. Tagesordnung der 5. öffentlichen Sitzung der 2ten Kammer auf Mittwoch, den 29. Nov., Vormittags 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Wahl zweier Vizepräsidenten. 3) Wahl der Sekretäre.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Nov. 27. 28.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"11.4	28"0.5	28"0.9
Temperatur nach Reaumur	4.7	6.5	9.4
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.89	0.79	0.71
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW°	SW²	W¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.1	0.7	0.7
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
Nov. 28. Temp. min. 4.5	htr. Duft.	db. trüb.	db. trüb.
			etwas Regen.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 30. Novbr.: Von Sieben die Häßlichste, Lustspiel in vier Aufzügen, von Angely.

[D.922.6] Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Da dem Unterzeichneten schon zu wiederholten Malen falsche Todesanzeigen übersandt worden sind, durch welche strafbare Handlungs-Weise Verwandte und Freunde unbegründeterweise in Betrübniß gesetzt wurden, werden in Zukunft nur noch solche Todesanzeigen in die Karlsruher Zeitung aufgenommen werden, die vom Pfarramte des Ortes beglaubigt und mit dessen Siegel versehen sind, was gefälligst beachtet werden wolle.

Das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[E.4.2] Karlsruhe. (Museum.) Samstag, den 2. Dezember d. J., findet die erste Abend-Unterhaltung im Museum statt.

Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

Karlsruhe, den 26. November 1843.

Die Kommission.

[E.14.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Mittwoch, den 29. November, wird Herr L. J. M. Homeyer aus Braunschweig mit pfarramtlicher und obrigkeitlicher Bewilligung in der hiesigen evangelischen Stadtkirche

ein Orgelkonzert

zu geben die Ehre haben.

Programm.

1) Symphonie für Orgel von Homeyer.
2) Adagio Religioso von Händel.
3) Fuge von Bach.
4) Kirchliches Lied.
5) Fuge für 4 Hände von Mozart.
6) Trio und „Salve Regina“, Sr. Heiligkeit Pabst Gregor XVI. gewidmet von Homeyer u. vorgetragen v. Hrn. Uetz.
7) Zwei griechische Hymnen.
8) Freie Fantasie.

Billete à 1 fl. sind im Zähringer Hof und in der Musikalienhandlung des Hrn. Giehne zu erhalten.

Am Eingange der Kirche werden die Billete abgegeben, und werden hier weder dergleichen ausgegeben, noch Geld angenommen.

Anfang 3 Uhr; Ende 5 Uhr.

[E.33.2] Karlsruhe.

Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß Mittwoch, den 29. November, münchener Winterbockbier angestochen und der Schoppen zu dem ausserordentlich billigen Preise à 2 kr. verzapft wird bei

Bischoff, Bierbrauer,
alte Herrenstraße Nr. 10.

Staatspapiere.

London, 24. Nov., 4U. Nachm. Konsols 96 1/8. Span. Fonds, aktiv 21 7/8, passiv —, aufgeschob. Schuld 12. Portugies Fds. 5prz. 43 3/8. 3prz. —. Blg. 104. Holl. 5prz. Anl. 100, 2 1/2prz. 54 1/2. Neue holl. Anl. 98 7/8. Dän. 86. Russ. 115 3/4.

Wien, 23. November. 5proz. Met. 109 5/16; 4proz. 99 7/8; 3proz. 75 1/2; 1834er Loose —; 1839er 116 1/4; Esterhazy —; Bankaktien 1670; Nordb. 116 1/2; Mail. Eisenb. 100; Raaber Eisenb. 105 3/8.

Frankfurt, 27. November.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	111 13/16
"	"	4	—	101 1/2
"	"	3	—	77 3/8
"	Wiener Bankaktien	3	—	2037
"	" " per ultimo		—	2037
"	fl. 500 Loose do.		—	151 3/4
"	fl. 250 Loose von 1839		—	118 7/8
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 1/2
"	do.	4 1/2	—	103 1/2
"	Wiener Stadtbanko	2 1/2	—	65 1/4
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3 1/2	—	103 1/2
"	" 50 Thlr. Prämienscheine		—	90
Bayern.	Obligationen	3 1/2	—	101 1/4
"	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	75 3/4
Baden.	Obligationen	3 1/2	—	95 1/2
"	L. A. à fl 50 Loose von 1840		—	58 3/4
"	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	—	95 1/4
"	ditto	4	—	101
"	fl. 50 Loose		—	68 1/2
"	fl. 25 Loose		—	31 1/4
Frankfurt.	Obligationen	3 1/2	—	102
"	Taunusaktien à 250 fl		—	345 3/4
"	" " per ultimo		—	345 3/4
"	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3 1/2	—	96 1/8
"	fl. 25 Loose		—	28
Holland.	Integralen	2 1/2	53 3/8	53 3/16
"	Syndikats	3 1/2	—	78 1/4
"	ditto	4 1/2	—	93
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	22 1/2	22 3/8
Portugal.	Konsols L St. à 12 fl.	2 1/2	—	42 5/8
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	92 7/8
"	do. zu fl. 500		—	94 7/8
	Diskonto		—	4

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor . .	9	43	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	Preuß. Thaler . .	1	44 3/4
Randdukaten . .	5	33 1/2	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	24 1/2	Hochhaltig Silber .	24	18
Engl. Guineen .	11	54	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.